Mittwoch, 20 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10863. 1878

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung den Nachtragsetat und berieth sodann das vom Herrenhause verändert zurückgelangte Gerichtsverfassungsgesetz. Der § 2 desselben wurde trotz des Widerspruchs des Justizministers in der von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung wiederhergestellt, zu § 22 wurde, obschon der Justizminister denselben nach der Fassung des Herrenhauses anzunehmen empfahl, in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 165 Stimmen ein Antrag des Abg. Köller angenommen, wonach die Amtsgerichtssitze durch Gesetz bestimmt werden, die erste Feststellung derselben auf Grund gesetzlicher Ermächtigung durch den Justizminister erfolgen kann, während die Amtsgerichtsbezirke durch den Justizminister gebildet werden und eine Aenderung derselben nach dem 1. October 1882 nur durch Gesetz erfolgen kann. Zu § 28 (Gerichtsstand der Standesherren) wurde die Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt; § 51 (das Berliner Oberlandesgericht als Revisionsinstanz für erstinstanzliche Urtheile der Strafkammern) wurde auf Antrag des Abg. Windthorst (Bielefeld) in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 187 Stimmen ganz gestrichen. Der Justizminister hatte für den Fall der Streichung das ganze Gesetz als unannehmbar bezeichnet. Der Rest des Gesetzes wurde nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Berlin, 19. März. Wie verlautet, bildet eine beabsichtigte Abzweigung der Eisenbahn-Abtheilung vom Handelsministerium und die Begründung eines preußischen Eisenbahnministeriums gegenwärtig den Gegenstand von Verhandlungen. Es dürfte eine bezügliche Vorlage resp. ein Nachtrags-Etat demnächst dem Landtage vorgelegt werden.

Wien, 19. März. Die ungarische Delegation votirte einstimmig für den 60 Millionen-Credit und nahm den Beschlußantrag der Subcommissionen mit großer Majorität an.

Olympia auf dem Congreß.

Der Krieg ist wohl jedenfalls definitiv beendet. Mögen auch Oesterreich und England rüsten, drohen, schüren, es fehlt ihnen beiden ebenso an einem wichtigen entscheidenden Grunde, wie an einem großen, die furchtbaren Opfer eines Krieges werthen Ziele, um auf's Neue einen Kampf zu beginnen, der auch im glücklichen Falle die Herrschaft der Türkei in Europa nicht mehr herzustellen vermöchte. Dennoch darf nicht angenommen werden, daß die Mächte, die heute dem siegreichen Rußland gegenüberstehen, ihre Interessen auf der Balkanhalbinsel ruhig preisgeben, daß sie ohne Widerspruch den slavischen Einfluß dort sich befestigen und übermächtig werden lassen wollen. Jetzt gilt es nicht mehr, mit den Waffen in der Hand Rußland gegenüber zu treten, es zur Herausgabe seiner Eroberungen zu zwingen. Aber es ist die nicht minder wichtige Aufgabe zu lösen, den beabsichtigten slavischen Staatenbildungen, wenn nicht einen Damm entgegenzustellen, so doch wenigstens ihre Kraft und Actionsfähigkeit zu paralysiren durch die Kräftigung einer anderen, dort vorhandenen Nationalität. Das ist allein möglich durch die Unterstützung der Ansprüche des hellenischen Volkes. Rußland, welches das junge Griechenland selbst als seine Schöpfung betrachten muß, welches dem König Georg eine Tochter seiner Zarenfamilie zur Gattin gegeben hat, kann jene Ansprüche auf Vergrößerung, auf Einverleibung der von Nationalgriechen bewohnten türkischen Gebietstheile, auf die griechischen, unter türkischem Scepter stehenden Inseln, falls sie auf dem Congresse ernstlich geltend gemacht und unterstützt werden, kaum zurückweisen. In richtiger Erkenntniß der hohen politischen Wichtigkeit einer mächtigeren hellenischen Staatenbildung zur Seite Bulgariens haben England und Oesterreich sich der Forderungen Griechenlands lebhaft angenommen. Sanctionirt der Congreß die in den Abmachungen von San Stefano geschaffenen politischen Neubildungen, so wird das voraussichtlich nur unter der Bedingung geschehen, daß Rußland in eine bedeutende Vergrößerung Griechenlands willigt. Dadurch würde dieser junge Staat hoffentlich die Kraft gewinnen, wirklich selbstständig zu werden, jedem Drucke von Norden und Osten her zu widerstehen. Die Türkei dürfte heute kaum ernstlich Einspruch gegen solche Vergrößerung erheben, denn eine Behauptung ihrer europäischen Machtstellung, ja ihres europäischen Territorialbesitzes liegt ihr wohl wenig mehr am Herzen. Will sie am Leben bleiben, so wird sie ihren Schwerpunkt entschieden nach Osten, nach Asien verlegen, das wieder werden müssen, was sie vor 400 Jahren gewesen, eine asiatische Macht.

Deutschland hat an der Lösung dieser Fragen eigentlich kein directes politisches Interesse. Die Präsidialmacht des Berliner Congresses wird ihre Aufgabe finden in der Vermittelung und Ausgleichung der verschiedenen Interessen. Wie der leitende Politiker des Reiches sich zu den Forderungen Griechenlands gegenüber Rußland stellt, das ist noch nicht bekannt. Jedenfalls hat er auch hier freie Hand behalten. Fürst Bismarck ist aber ein zu klarer, weit in die Zukunft blickender Staatsmann, als daß er nicht in der Kräftigung der hellenischen Nationalität einen Act der Nothwendigkeit, eine Gewähr für Ordnung und Befestigung der Zustände auf der Halbinsel, für Erhaltung des Friedens sehen sollte. Doch hoffen wir, daß er die Unterstützung der griechischen Ansprüche durch seinen mächtigen Einfluß an die Lösung einer unbilligen und lästigen Bedingung knüpfen werde, die das Deutsche Reich gegenüber der griechischen Regierung einzugehen gezwungen war. Griechenland soll uns diejenigen Schätze herausgeben, die es ohne unsere Arbeit nicht besäße, die wir erobert haben unter Mühen und Opfern. Was der Boden von Olympia auf Ansprache der deutschen Wissenschaft herausgegeben hat, ist für Griechenland noch kein lebendiger, nutzbarer Besitz geworden. Die Bildwerke liegen übereinander gestapelt in einem Schuppen umher, der sich inmitten jener weglosen Einöde erhebt. Es handelt sich hier keineswegs, wie bei den Aneignungen des Lord Elgin, um den Schmuck eines auf der Akropolis thronenden, aller Welt zugänglichen Tempels. Was in Olympia liegt, würde für die Welt und also auch für Griechenland garnicht existiren ohne uns. Der interessenlose, nur der wissenschaftlichen Forschung gewidmete Eifer von Curtius, die Begeisterung des Kronprinzen, die Opferwilligkeit des deutschen Reichstags haben sich zu dem harten Verzicht entschlossen, den das ganze Volk so schwer begreift. Griechenland blieb unerbittlich. Es nahm von uns das Geschenk der Ausgrabungen an, legte aber seine Hand fest auf alle Funde, obgleich es nicht die Mittel besitzt, dieselben nach vollem Werthe für die Wissenschaft auszunutzen. Damals war Deutschland nicht in der Lage, sich bessere Bedingungen zu verschaffen. Heute liegt die Sache anders. Heute würde man sich in Athen wohl zu einer Revision des Vertrages bereit finden lassen. Es ist unsere Pflicht, eine solche zu fordern. Wir verlangen die Herausgabe dessen, was wir auf der Alpheiosebene erobert, nicht als eine Art Trinkgeld für etwa zu leistende andere Dienste. Wir verlangen überhaupt kein Geschenk. Wir hoffen nur, daß dasjenige, was ziemlich einstimmig in jenem Vertrage von dem deutschen Volke als eine Unbilligkeit erkannt worden ist, jetzt, da für uns die Verhältnisse günstiger liegen, abgeändert werde. Man soll uns die Funde, die wir gemacht, nicht ohne Weiteres ausliefern, wir wollen nur das Recht haben, dieselben für unser gutes Geld erwerben, sie dorthin schaffen zu können, wo ihr Studium für Künstler und Archäologen fruchtbar wirkt, wir beanspruchen äußersten Falls nichts weiter als eine Art Vorkaufsrecht. Deutschland ist sich das energische Eintreten in dieser Angelegenheit schuldig. British Museum und Louvre bieten der Kunst- und Alterthumsforschung unerschöpfliche Ausbeute durch die dort aufgestellten Denkmäler aus dem Alterthum. Wir sind gänzlich arm an solchem Besitz, ärmer als es einem Reiche von der Bedeutung des deutschen ziemt. Deshalb ist es Pflicht nachzuholen, wo immer möglich. Das Reich schafft in Berlin für Verwaltungs- und Repräsentationszwecke immer neue monumentale Bauwerke. Es wird auch bereit sein zur Gründung eines deutschen Reichsmuseums, vielleicht auf jenem Domgrunde, der jetzt Campo santo heißt. Die olympischen Bildwerke sollten den würdigen Anfang zur Füllung eines solchen Reichsmuseums bilden.

Deutschland.

× **Berlin**, 18. März. Das Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, auch kurzweg die „Novelle zur Gewerbeordnung" genannt, ist seinem als Artikel 1 bezeichneten Hauptheile nach dazu bestimmt, den Titel VII. der Gewerbeordnung, der von den gewerblichen Arbeitern (Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen, Fabrikarbeitern) handelt, §§ 105—139, durch anderweite Bestimmungen zu ersetzen, während Artikel 2 einige spätere Paragraphen der Gewerbeordnung, die von Geldstrafen handeln, abändert und die Anwendung verschiedener Paragraphen des Titels VII. anderweit regelt. Zum besseren Verständniß der Berichte über die Commissionsverhandlungen stellen wir im Nachfolgenden den wesentlichen Inhalt des Gesetzentwurfes zweckmäßig gruppirt zusammen: 1. Zur Sonntagsarbeit können Arbeiter durch Vertrag nicht verpflichtet werden, ausgenommen in Betreff solcher Arbeiten, die ihrer Natur nach unaufschiebbar sind oder nicht unterbrochen werden dürfen (§ 105). 2. Arbeiter unter 18 Jahren dürfen von Personen, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, keine Anleitung erhalten (§ 106). 3. Bei Arbeitern unter 18 Jahren ist das Arbeitsbuch obligatorisch; die Ausstellung desselben kann nur auf Antrag des Vaters oder Vormundes erfolgen (§ 107). Bei Arbeitern über 18 Jahren ist das Arbeitsbuch facultativ nach dem Willen des Arbeiters; eine Pflicht zur Aushändigung des Arbeitsbuches an den Arbeitgeber besteht nicht; es kann auch jeder Zeit zurückgefordert werden (§ 110). 4. Die Verpflichtung zur Baarzahlung des Lohnes, wobei Wohnung, Feuerung, Landnutzung, regelmäßige Beköstigug, Arzneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den übertragenen Arbeiten in Anrechnung kommen können, wie andererseits das Verbot, Waaren zu creditiren werden bestätigt. (§ 114.) 5. Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, bei Arbeitern unter 18 Jahren die durch das Alter gebotene besondere Rücksicht auf Sittlichkeit und Gesundheit zu nehmen. Den zum Besuch einer Fortbildungsschule verpflichteten Arbeitern ist die dafür erforderliche Zeit zu gewähren. Für Arbeiter unter 18 Jahren kann der Besuch der Fortbildungsschule durch Landesgesetz, beziehungsweise Ortsstatut obligatorisch erklärt werden (§ 119). 6. Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, die mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Betriebes nothwendigen Einrichtungen zum Schutz der Arbeiter gegen Gefahr für Leben und Gesundheit zu treffen (§ 119). 7. Die Verschweigung eines anderen, gleichzeitig verpflichtenden Arbeitsverhältnisses bei dem Abschluß des Arbeitsvertrages ist ein Entlassungsgrund gegen Gesellen und Gehilfen (§ 122). 8. Eine Haftpflicht des Arbeitgebers besteht wegen a) Verleitung zum Vertragsbruch, b) wegen Annahme oder Beibehaltung eines Gesellen oder Gehilfen, der einem anderen Arbeitgeber noch zur Arbeit verpflichtet ist (§ 124). 9. Dem Lehrling gegen-

---

Aus Verdi's Leben.

Wir theilten vor einiger Zeit*) einige bisher unbekannte Thatsachen aus „Verdi's Jugend", welche Hanslick nach den Mittheilungen von Ghizlanzoni, Ercole Cavalli und Arthur Pougin in der „N. fr. Pr." berichtete. Dieser Bericht schloß mit dem bedeutungsvollen Wendepunkt in dem Leben des jungen Componisten ab, als dieser in verzweifelndem Schmerz über den Tod seiner geliebten Frau Mailand verließ, um sich in dem kleinen Busseto als Musiklehrer niederzulassen und dem Theater für immer den Rücken zu kehren. Hanslick setzt nun in der genannten Zeitung seinen biographischen Bericht, wie folgt, fort.

Verdi hatte in Mailand seine Möbel verkauft und nur das kleine Wiener Clavier mitgenommen, das seine Frau benützt und das sein Schwiegervater ihm geschenkt hatte. Bald aber fühlte er, daß das eintönige, kleinbürgerliche Leben in Busseto einem jungen Künstler nicht mehr genügen könne, der das bewegte Leben einer Großstadt kennen gelernt hatte. Er entschloß sich daher wieder zur Rückkehr nach Mailand, doch lediglich mit dem Vorsatz, sich dort ausschließlich dem Musikunterricht zu widmen. Gegen Merelli's Zureden, zur Opern-Composition zurückzukehren, blieb er hartnäckig taub. Doch besuchte er häufig das Theater della Scala. Hier traf ihn eines Abends Merelli und bat ihn, ihm in sein Arbeitscabinet zu folgen. „Höre die peinliche Geschichte, die mir eben passirt", klagte der Director. „Ich brauchte ein Libretto für Otto Nicolai, der mir die nächste Oper schreiben soll, und beauftragte Solera, es zu verfassen. Nicolai findet aber das Libretto schlecht, unmusikalisch, unmöglich, und will kein Wort mehr davon hören. Ich wünsche deine Meinung darüber; willst du mir den Gefallen thun, das Libretto mitzunehmen und es aufmerksam zu lesen?" Verdi willigt ein und macht sich zu Hause gleich an die Lectüre des Textbuches — es ist das zu „Nabucco". Ergriffen von der Großartigkeit des biblischen Stoffes, entzückt von den rührenden und erschütternden Situationen, setzt er sich wie unbewußt ans Piano und improvisirt, das Libretto auf dem Pulte vor sich, bis zum Morgengrauen. Als er aber das Buch zu Merelli zurücktrug, hatte er seine Kaltblütigkeit wiedergefunden. Er erklärte dem Director, daß er das Libretto sehr gut und sehr musikalisch, hingegen die Weigerung Nicolai's unbegreiflich finde. Merelli, welcher Letzterem inzwischen das Libretto zum „Verbannten" („Il Proscritto") gegeben, versuchte nun Verdi zur Composition des „Nabucco" zu überreden. Dieser wiederholte seine Versicherung, nie mehr eine Oper schreiben zu wollen; Merelli aber schob ihm das Buch in die Tasche und ihn selbst mit den Worten: „Nur Muth! Setz' dich hin und arbeite!" zur Thür hinaus. Otto Nicolai war nicht glücklich mit seinem „Proscritto", die Oper (welche auch später in Wien, deutsch, als „Heimkehr des Verbannten" wenig Erfolg gehabt) erlebte in der Scala ein entschiedenes Fiasco. Einige Monate nachher meldet Verdi dem Director, sein „Nabucco" sei fertig. Es war jetzt nur die neue Verlegenheit zu überwinden, daß der Tenor Donzelli, ursprünglich für den Nabucco bestimmt, demnächst zur Stagione nach Wien abreisen mußte. Merelli rieth, die Rolle des Nabucco für Bariton zu arrangiren, und zwar für den als Sänger und Darsteller gleich ausgezeichneten Ronconi. Verdi fand die Idee vortrefflich und gewann in der That an Ronconi einen unvergleichlichen Repräsentanten des wilden Nebukadnezar. Der Erfolg der neuen Oper begann schon in den Proben. Die Sänger waren wie elektrisirt, und so oft sie probirten, lief das ganze Theater-Personal, Musiker, Maler, Maschinisten, Arbeiter herbei, um zuzuhören. Außerordentlich war die Wirkung der ersten Aufführung. Ein seltsamer, damals noch festgehaltener Gebrauch wollte, daß der Componist im Orchester nächst dem Clavier zwischen dem erstrn Contrabassisten und dem ersten Cellisten seinen Platz einnehme, angeblich um diesen beiden bescheidenen Mitarbeitern die Noten umzuwenden, thatsächlich jedoch, um seinem Erfolge oder seiner Niederlage so nahe als möglich beizuwohnen. Auf diesem Platze erlebte nun Verdi einen seltenen Triumph. In der ersten Vorstellung des „Nabucco" (9. März 1842) zeichnete sich neben Ronconi eine junge Sängerin in der Rolle der Abigail aus: Guiseppina Strepponi. Im Mailänder Conservatorium ausgebildet, hatte sie bereits im Jahre 1835 mit Glück in Triest debütirt, sodann an der italienischen Oper in Wien und in allen größeren Städten Italiens gesungen. Die Strepponi, welche später noch zu dem Erfolge mancher Verdi'schen Oper beigetragen hat, zog sich jedoch bald, in der Fülle ihrer Kraft, vom Theater zurück und wurde nach einigen Jahren — Madame Verdi. Sie hat bis zum heutigen Tage Freude und Leid mit ihrem Gatten redlich getheilt.

Der glänzende Erfolg des „Nabucco" hob Verdi in die Reihe jener gefeierten Meister, welche (wie Donizetti, Pacini, Mercadante) damals mit der Composition der „Opera d'obbligo" für die große Carnevals-Saison beauftragt zu werden pflegten. Merelli erklärte, indem er Verdi um die nächste neue Oper ansprach, daß nunmehr er, Verdi, seine Bedingungen zu stellen habe, welche die Direction unweigerlich erfüllen werde. Verdi, der weder unbescheiden noch unpraktisch sein mochte, forderte nicht mehr noch weniger, als was Bellini für seine „Norma" bekommen, das waren 6800 Frcs. Verdi erhielt die verlangte Summe und machte sich an die Arbeit. Es war wieder eine Libretto von Solera: „I Lombardi alla prima Crociata". Die Oper errang (1843) keinen geringeren Erfolg als der „Nabucco". Vier Jahre später brachte Verdi eine mit neuen Musikstücken bereicherte französische Bearbeitung dieser Oper unter dem Titel „Jerusalem", zur Aufführung in der Pariser Großen Oper, wo sie jedoch ebensowenig gefiel, wie in Italien ihre Rückübersetzung ins Italienische. Verdi's Landsleute geben heute noch den alten „Lombardi" den Vorzug. Die drei großen Erfolge von „Oberto", „Nabucco" und „I Lombardi" hatten ihren Autor an die Spitze der musikalischen Bewegung in Italien gestellt. Der einzige Componist, der mit ihm rivalisiren konnte, Donizetti, war an Geist und Körper schwer erkrankt und seinem Ende nahe. Alle ersten Bühnen Italiens bemühten sich nun, eine Oper von Verdi zu bekommen. Er entschied sich zunächst für die Fenice in Venedig und schrieb für sie eines seiner erfolgreichsten Werke: „Ernani". Diesmal war sein Mitarbeiter der Poet Piave, der das Libretto dem bekannten Drama Victor Hugo's nachgebildet hatte. „Ernani" gefiel außerordentlich in Venedig (1844). Während der Proben kam es zu einem Zerwürfniß zwischen Verdi und der Sängerin der Elvira, Sophie Löwe, der späteren Fürstin Liechtenstein. Diese bezaubernde Sängerin zeigte sich sehr unzufrieden mit ihrer Rolle und äußerte sich darüber zu Verdi's bitterem Verdruß ganz unverhohlen. Als der Erfolg von „Ernani" zugleich ein Triumph für Sophie Löwe wurde, kam sie von ihrem Irrthume zurück und wollte Verdi wieder begütigen. Dieser aber blieb unversöhnlich und verließ Venedig, ohne ihr ein freundliches Wort zu sagen. Erst nach Jahr und Tag ließ er sich besänftigen und bewegen, die Hauptrolle in seiner Oper „Attila" für die Löwe zu schreiben.

Wir übergehen die nächstfolgenden Opern Verdi's: „Giovanna d'Arco", „Alzira", „Attila", „Macbeth" und „I Masnadieri" (nach Schiller's „Räuber"), deren Erfolg ein sehr mäßiger und jedenfalls nicht nachhaltiger war, desgleichen die zwei unverblümten Fiasco's von „Il Corsaro" (nach Byron's Gedicht) und „La Battaglia di Legnano". Nach der Aufführung der letztgenannten Novität in Rom (1849) kam Verdi nach Paris, um sich daselbst ruhig zu installiren. Allein die Cholera, noch mehr die entsetzliche Furcht, die sein Vater vor dieser Krankheit hatte, trieb ihn bald nach Italien zurück, wo er das schöne, umfangreiche Landgut Sant' Agata kaufte. Er beendigte die Partitur seiner für das San-Carlo-Theater bestimmte Oper „Luisa Miller" (nach Schiller's „Kabale und Liebe") und begab sich damit nach Neapel. Hier hatte Verdi's „Alzira" im Jahre 1845 eine Niederlage erlitten. Seine abergläubischen Freunde in Neapel behaupteten steif und fest, dieses Mißgeschick sei nur der „influenza" des Compositeurs Capecelatro zuzuschreiben, der für einen ausgemachten „jettatore" galt. Diesmal wollten nun seine Anhänger das Möglichste oder Unmöglichste leisten, um Verdi vor dem bösen Blick des Capecelatro zu schützen. Ihre gute Absicht brachte Verdi in die komischesten Situationen. Kaum hatte er sich in Neapel einlogirt, als auch schon seine Freunde vor seiner Thür im „Hotel de Russie" die Wache bezogen und einander regelmäßig ablösten, um jede Begegnung Verdi's mit dem Unheilbringer zu vereiteln. Wollte Capecelatro in dem Hotel vorsprechen, so zwang man ihn unbarmherzig, sich fortzuscheeren. Aber in dieser Hauswache bestand lange nicht der ganze Dienst von Verdi's unerschütterlichen Schutzgeistern. Ging der Maestro aus, so war er umringt von einer kleinen wachsamen Gruppe, welche, entschlossen, ihn keinen Augenblick allein zu lassen, überallhin mitmarschirte, in's Theater, zum Restaurant, auf die Promenade — Alles, um Capecelatro zu verhindern, ihrem Schützling nahezukommen oder gar ihn zu berühren. Für Verdi wurde diese Zärtlichkeit oft zur wahren Folter, allein er konnte sich nicht helfen und wollte die Freunde nicht verletzen. Die Bemühungen derselben wurden auch wirklich vom besten Erfolg gekrönt: „Luisa Miller" fand eine glänzende Aufnahme.

*) Vergl. Nr. 10833 d. Z.

über ist der Lehrherr verpflichtet zur Anleitung in den gewerblichen Arbeiten, zur Gewährung der Zeit für seine Ausbildung, zur väterlichen Erziehung (§§ 125, 126); für das Lehrverhältniß ist während einer sogenannten Probezeit jederzeitige Auflösung zulässig; die Probezeit beträgt, wo nichts anderes vereinbart ist, 4 Wochen, und darf nicht über drei Monate ausgedehnt werden (§ 127). Rückgestellung des entlaufenen Lehrlings durch polizeilichen Zwang (Geldstrafe oder Haft) findet nur bei schriftlichem Lehrvertrag auf Antrag des Lehrherren statt (§ 128), bei Aenderung des Gewerbes oder Berufes, der vom Vater oder Vormund oder dem großjährigen Lehrling selber schriftlich anzuzeigen ist, gilt das Lehrverhältniß nach Ablauf von 4 Wochen als aufgelöst; innerhalb 6 Wochen nach der Entlassung aus diesem Grunde ist keine Aufnahme durch einen Lehrherren desselben Gewerbes gestattet (§ 129); ein Anspruch auf Entschädigung wegen vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses kann nur aus schriftlichem Lehrvertrag geltend gemacht werden (§ 130); die Entschädigung, die vom Lehrherrn im Maximum für 6 Monate beansprucht werden kann, darf sich bis auf die Hälfte des in dem Gewerbe ortsüblich gezahlten Gesellen- oder Gehilfen-Lohnes belaufen; für Bezahlung der Entschädigung sind der Vater des Lehrlings und der Arbeitgeber, welcher ihn zum Verlassen der Lehre verleitet hat oder ihn trotz seines Wissens um den Bruch des Lehrvertrages beschäftigte, solidarisch verhaftet. (§ 131.) (Wir lassen die Fortsetzung dieser Zusammenstellung demnächst folgen.)

— Von den Commissionen des Reichstages hat diejenige, welche die Novelle zur Gewerbeordnung zu berathen hat, bei § 105 nach mehrstündiger Berathung mit einer Stimme Majorität den Beschluß gefaßt, daß auch in häuslichen Werkstätten an Sonn- und Festtagen jede gewerbliche Arbeit ruhen solle; der in dieser Weise verschärfte Paragraph ist darauf aber bei der Schlußabstimmung abgelehnt worden. — Die Commission für die Rechtsanwaltsordnung hat aus der Regierungs-Vorlage die Bestimmung gestrichen, wonach der Rechtsanwalt am Orte des Gerichts, für welches er ernannt ist, sein Domicil haben müsse. Die Commissionsberathungen werden im Laufe der Woche fortgesetzt werden; es steht zu hoffen, daß dieselben in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. — Die Commission für das Gerichtskostengesetz hat ihre Sitzung vorläufig ausgesetzt, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich in diese umfangreiche Materie einzuarbeiten, damit nach Wiederaufnahme der Sitzungen die Commissions-Berathungen um so schnelleren Fortgang nehmen können.

Stettin, 18. März. Wie dem „Börs.-Cour." gemeldet wird, wird die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft für das verflossene Jahr aller Wahrscheinlichkeit nach eine Dividende von 7¹/₁₀ Proc. gewähren, wenigstens ist dieser Satz von der Direction in Vorschlag gebracht worden. Da diese Dividende nur dadurch möglich wird, daß der bei der Ritterschaftlichen Privatbank entstandene Verlust aus der Reserve seine Deckung findet, so erwartet der „B.-C." zwar im Verwaltungsrathe eine lebhafte Opposition, doch lasse sich nicht daran zweifeln, daß die Majorität des Verwaltungsrathes dem Vorschlage der Direction zustimmen werde.

Straßburg, 16. März. Nachdem nunmehr die Telegraphenleitungen nach sämmtlichen detachirten Forts fertig hergestellt sind, ist auch im Gouvernementsgebäude die militärische Centralstation errichtet und dem Verkehr für Militärbehörden und Militärpersonen übergeben worden. Die Aufgabe und Annahme der Depeschen erfolgt durch Soldaten, die im Gebrauch des Morseschen Apparates vollständig ausgebildet sind und durch Einrichtung dieser Militär-Telegraphenstation in fortwährender Uebung erhalten werden. Der Dienst in der Centralstation und den einzelnen Stationen ist natürlicher Weise nur auf einzelne Tagesstunden beschränkt.

Schweiz.

Bern, 15. März. Durch Vermittlung des schweizerischen Gesandten in Paris ist auch dem Bundesrathe seitens Leo's XIII. eine Note zugegangen, welche ihm dessen Erhebung auf den päpstlichen Thron anzeigt. Man glaubt, daß dieser Note römischerseits Versuche zum Ausgleich der zwischen Rom und der Schweiz bestehenden Streitpunkte nachfolgen werden. — In Betreff der in Aussicht genommenen Subvention des Gotthardbahn-Unternehmens durch den Bund hat Dr. A. Escher die Berechnung aufgestellt, daß, wenn von dieser Seite 3 Millionen gewährt werden sollten, die Eidgenossenschaft an die Gotthardregion, welche nicht weniger als 14 Cantone umfaßt, immerhin 5 Fr. Bundeszuschuß für den Kopf ihrer Bevölkerung gewähren würde, während in demselben Verhältnisse die Simplonregion schon jetzt 8 Fr. und die Splügenregion sogar 11 Fr. 75 C. als Bundeszuschuß erhält. Ueber eine Bevorzugung der Gotthardbahnregion kann man sich also nicht beklagen. — Seine Stellung als ständige Hauptstadt des Cantons Tessin nimmt Bellinzona vom 3. März 1881 ein, an welchem Tage der Termin für Locarno, welches gegenwärtig Hauptstadt ist, abläuft.

Frankreich.

Paris, 16. März. Wie Bocher gestern im Namen der Constitutionellen erklärte, daß die Ereignisse seit October 1877 die Nothwendigkeit ergaben, den Thatsachen sich zu unterwerfen und den Wünschen des Landes zu entsprechen, so erklären heute die bonapartistischen Hauptorgane bei Gelegenheit des Geburtstages ihres Napoleons IV., daß dem republikanischen Umschwunge nur noch durch die breiteste demokratische Grundlage einer Republik mit einer Kaiserspitze beizukommen sei. Paul Cassagnac setzt heute mit fetter Schrift an die Spitze des „Pays" eine derartige Erklärung, in der zuerst das Geburtstagskind in den Himmel gehoben und dann folgende Prophezeiung gegeben wird: „Die andere, und zwar die wahre Republik, die sich nicht hinter einem Marschall verkriecht, diejenige, die nicht durch die ohnmächtigen Anstrengungen eines im Sterben liegenden Senates aufgehalten wird, sie nahet mit Riesenschritten. Die Republikaner mögen sich hüten! Was das Wasser dem Feuer, der Jäger dem Wolf, der Gendarm dem Banditen, das wird für sie der kaiserliche Prinz." (?) „Ordre" äußert etwas weniger pathetisch: „Die Auflösung der politischen Parteien, die Zersetzung der parlamentarischen Gruppen, der wir anwohnen und über welche die oberflächlichen Beobachter klagen, ist das sichtliche Symptom dieser so nothwendigen Vereinfachung, welche immer den entscheidenden Krisen vorausgeht. Auf diese Art scheidet sich das Kaiserreich aus den ungewissen und wirren Lagen aus und wird der Demokratie, die nicht zu Grunde gehen will, zur Nothwendigkeit." — Vor der heutigen Sitzung des Senats vereinigten sich die Mitglieder der Linken und beschlossen bezüglich des Amendements Bocher, vom ersten Entwurf, wie er von der Kammer angenommen worden, nicht abzuweichen. — Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Generals Berthaut zum Commandanten des 18. Armeecorps (Bordeaux) an Stelle des Generals de Grimaudet de Rochebouet, der in die Reserve eintritt. — Durch Decrete werden astronomische und meteorologische Observatorien in Besançon, Bordeaux und Lyon gegründet, außerdem für Besançon ein chronometrisches Observatorium. — Für die zwei ersten Monate dieses Jahres erreichte die Einfuhr 671 528 000 Frcs. und die Ausfuhr 426 245 000 Frcs. In den Monaten Januar und Februar 1877 betrug die Einfuhr 593 129 000 und die Ausfuhr 449 008 000 Frcs.

— 17. März. Das Gerücht ist verbreitet, der Finanzminister wolle, wenn die Kammer sich weigere, das Einnahmebudget sofort auf ihre Tagesordnung zu setzen, seine Entlassung einreichen. Das „Journal des Debats", zu welchem Say in näherer Beziehung steht, sagt: Das Cabinet wird am nächsten Montag verlangen, daß das Budget auf die Tagesordnung von Dienstag gesetzt werde, und es wird die Aufnahme dieses Gesuchs abwarten, ehe es den Beschluß faßt, der eine neue Weigerung zur Folge haben muß. — Gambetta ist ernstlich unwohl.

Italien.

Rom, 14. März. König Humbert war gestern beim Empfange der zu seiner Beglückwünschung zum Namenstage in den Quirinal geschickten Deputation der zweiten Kammer äußerst gnädig und aufgeräumt. Der Deputirte Cairoli hielt im Namen der Kammer die Anrede, die mit den Worten schloß, daß der König einen Trost für die heute in seinem Gedächtnisse wieder aufgeweckten traurigen Erinnerungen in dem Gedanken des allgemeinen Beileids des Landes finden werde, sowie in der tiefen Ergebenheit gegen das erlauchte Haus Savoyen, die alle Schichten der Bevölkerung durchdringe und in jeder Weise dieselbe geblieben sei. In der Antwort des Königs fehlte es nicht an einer leisen Ermahnung zur Eintracht, deren Abwesenheit in der Volksvertretung sich allerdings nie stärker fühlbar gemacht hat als augenblicklich. Beim Deputirten Farini, der dieser Tage den Eintritt in's neue Cabinet abgelehnt hat wegen angeblicher Unpäßlichkeit, erkundigte sich Humbert lächelnd nach seinem Befinden und wünschte ihm, als der Gefragte mit Nachdruck versicherte, er sei wirklich krank, gute und baldige Genesung.

— 17. März. Papst Leo hat Befehle erlassen, wonach nicht allein die Empfänge der Diplomaten, sondern sämmtliche seit 1870 eingestellten Ceremonien, deren Mittelpunkt der Papst bildet, wieder aufgenommen werden. Da der dem Cardinal Chigi gegebene Auftrag, im Namen des Papstes vom Lateran Besitz zu ergreifen, durch Gegenbefehl zurückgezogen worden, so liegt die Vermuthung nahe, daß Leo persönlich den Act zu vollziehen beabsichtige. — Prinz Urussow bringt einen eigenhändigen Brief des Zaren.

England.

London, 16. März. Das englische Heer leidet bekanntlich in Folge seiner eigenthümlichen Stellung im Lande an dem chronischen Uebel der Desertion. Die Ausreißer sind meistens keine Feiglinge, sondern Schwindler oder Taugenichtse. Die letzteren verlieren mitunter die Lust am Dienst oder glauben bei geschäftiger Zeit in anderer Stellung mehr verdienen zu können. Die ersteren machen aus dem Ausreißen und Wiedereintreten ein vortheilhaftes Gewerbe. Sie verkaufen ihre Uniform und Ausrüstungsstücken und lassen sich dann anderswo dieselben Artikel von einem andern Regiment liefern. Der Herzog von Bedford brachte diese Sache gestern im Oberhause zur Sprache und Lord Abinger schlug vor, daß aufgegriffene Deserteurs der Sicherheit halber ihre Dienstzeit ganz in Indien abdienen sollen. Der Herzog von Cambridge empfahl diesen Antrag und befürwortete im Verein mit Abinger auf's Neue die Abzeichnung von Militärpersonen durch Tättowiren am Arme. Abinger erklärte, die Offiziere würden sich gern tättowiren lassen. Er trage den Orden der Königin auf der Brust und werde gern den Namenszug der Königin auf den Armen führen. Lord Cardwell empfahl beide Vorschläge der bald zu berufenden Special-Commission zur Berücksichtigung.

— Dem „Mémorial Diplomatique" zufolge hätte das englische Cabinet Rußland folgende Vorschläge gemacht: Unmittelbare Mittheilung des vollen Wortlautes des Vertrags von San Stefano; Wahl des Vorsitzenden des Congresses, falls Fürst Bismarck den Vorsitz ausschlagen oder durch seinen Gesundheitszustand verhindert werden sollte, zwei oder drei Sitzungen des Congresses zu präsidiren; Rückmarsch der russischen Truppen bis auf wenigstens dreißig Meilen von Konstantinopel bis zur Entscheidung des Congresses; Vertretung Griechenlands beim Congreß; die Vertretungsfrage, was Rumänien, Serbien und Montenegro betrifft, bleibt vor der Hand vorbehalten; Mittheilung des Protokolls an die neutralen Staaten Portugal, Spanien, Schweden, Dänemark, Belgien und Niederlande zum Beitritt und zur Unterzeichnung; Beschränkung der Dauer des Congresses auf sechs Wochen.

Rußland.

* Am 13. hat sich in Odessa eine neue Dampfschifffahrts-Gesellschaft constituirt, welche vorerst bei der Getreide-Ausfuhr aus dem Odessaer Hafen mit thätig, später aber insbesondere der Soldatenkoff'schen Verbindung der „großen russischen Gesellschaft für den Donauhandel" zu dienen bestimmt sein soll. Schon im April wird eine directe Verbindung durch jene Dampferlinie zwischen Odessa und Rustschuk geschaffen. Die Soldatenkoff'sche Gesellschaft, welche über große Kapitalien verfügt, will insbesondere den Export russischer Industrie-Erzeugnisse nach Bulgarien in die Hand nehmen.

Warschau, 16. März. Die hier Mitte Februar stattgehabte Delegirten-Versammlung des landschaftlichen Creditvereins des Königreichs Polen hat auf Veranlassung der Regierung eine Denkschrift über die Ablösung der für die Gutsbesitzer so überaus lästigen bäuerlichen Servituten ausgearbeitet, welcher gegenwärtig dem Ministercomité zur Prüfung vorliegt.

Danzig, 20. März.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 19. März.] Den Vorsitz führt Herr Commerzienrath Bischoff; als Vertreter des Magistrats sind anwesend die Herren: Oberbürgermeister v. Winter, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Strauß, Dr. Samter, Fuß, Fritze und Kosmack.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung beschäftigt die Versammlung eine sehr eingehend motivirte Vorlage des Magistrats, betreffend die Auflösung der hiesigen Gewerbeschule. Am 18. August 1874 hatte sich die Stadtverordneten-Versammlung mit der Umgestaltung dieser Anstalt zu einer reorganisirten Gewerbeschule nach den zu Anfang der 1870er Jahre erlassenen neuen Grundzügen einverstanden erklärt. Seitdem sind für dieselbe, abgesehen von der Hergabe des Lokals, aus städtischen Mitteln aufgewendet worden: 1874: 4502,50 ℳ, 1875: 6717,50 ℳ, 1876: 6922,50 ℳ und 1877 ebenso viel. Nach dem neuen Etat, welcher für die dreijährige Periode 1878/81 vom Handelsminister aufgestellt ist, würde sich der städtische Antheil jedoch bis auf 12 322,50 ℳ steigern. Der Magistrat hat mit Rücksicht auf den geringen Besuch der Anstalt sich nicht bereit finden lassen können, ein so namhaftes Opfer für dieselbe zu bringen. Obwohl nun die im August v. J. unter Vorsitz eines Ministerial-Commissars abgehaltene Prüfung ein sehr ungünstiges Resultat ergab, verlieh der Minister unter dem 18. October v. J. der Anstalt das Recht zu selbstständiger Abhaltung der Entlassungsprüfungen, doch auch das hatte keine Steigerung der Frequenz zur Folge. Der Minister regte nun die Umwandlung der Anstalt in eine Baugewerk- und Maschinentechnikerschule an. Der Magistrat glaubte sich aber auch von einer solchen keine Erfolge versprechen zu können und stellte nun seinerseits in einer Denkschrift Anfangs November v. J. den Antrag auf Auflösung der Anstalt, indem er darauf hinwies, daß zwar 29 Schüler die Schule besuchen, hierunter aber nur 12 für den Besuch derselben qualificirt seien, daß zum Unterricht für diese 12 Schüler nach dem Reorganisationsplane 7 Lehrer erforderlich seien und jeder Schüler der Stadt über 1000 ℳ jährlich kosten würde. Die hiesige königl. Regierung trat der Ansicht des Magistrats bei und nachdem Anfangs Januar ... auf Veranlassung des Ministers hierher gereiste Geheimrath Wehrenpfennig mit den betreffenden hiesigen Behörden in dieser Sache persönlich verhandelt hatte, erklärte auch der Handelsminister in einem Rescript vom 2. Februar dieses Jahres mit der Auflösung der Gewerbeschule sich principiell einverstanden. Nach dem Magistrats-Antrage soll, im Einverständniß mit der Staatsbehörde, die Auflösung schon zum 1. October d. J. erfolgen. Dem Director Dr. Grabo und dem fest angestellten Lehrer Colve ist nach der Auflösung bis zu ihrer anderweitigen Verwendung das volle Gehalt mit resp. 4200 und 2700 ℳ jährlich zu zahlen; der dritte Lehrer Dr. Schepky, welcher seit 1866 an der Gewerbeschule wirkt, sollte schon vor Jahren fest angestellt werden, diese Anstellung wurde jedoch nur mit Rücksicht auf das zweifelhafte Schicksal

---

Verdi's nächste Oper: „Stiffelio", vermochte weder in ihrer ursprünglichen Form (1850 in Triest) noch in ihrer spätern Umarbeitung als „Aroleto" durchzugreifen. Desto größer und allgemeiner war die Wirkung der drei unmittelbar aufeinander folgenden Opern; „Rigoletto", „Il Trovatore" und „La Traviata". Es ist wenig bekannt, daß Verdi in der Hauptsache auch der Autor seiner Textbücher ist. Nicht nur wählt er immer selbst das Sujet zu seinen Opern, er entwirft auch das Scenarium und bezeichnet die Situationen und die Charaktere der Personen so genau, daß der Librettist nur seinen Angaben zu folgen und die Verse zu liefern hat. Beauftragt, für die Fenice in Venedig eine neue Oper zu schreiben, erinnerte sich Verdi des Erfolges von „Ernani" und wählte wiederum einen Stoff von Victor Hugo, nämlich das Drama „Le roi s'amuse". Verdi gab seinem Textdichter Piave die nöthigen Instructionen, der auch bald das Libretto unter dem Titel: „La Maledicione" („Der Fluch") ablieferte. Allein die Censur bereitete dem Werk unsägliche Hindernisse: sie verbot sowohl den Stoff, als auch den (gewiß ganz unverfänglichen) Titel. Die Directoren und die Sänger der Fenice waren in Verzweiflung, denn Verdi bestand hartnäckig auf seinem Stoffe. Da erschien plötzlich ein Schutzengel in Gestalt eines — Polizei-Commissärs. Dieser literarisch gebildete Beamte kam eines Tages zu Piave, gab ihm einige die Handlung nicht alterirende und dennoch bedeutungsvolle Aenderungen an die Hand, rieth ihm, den „König" in einen „Herzog von Mantua" zu verwandeln und das Ganze „Rigoletto, der Hofnarr" zu betiteln. Dies Alles geschah, und Verdi begann mit fieberhaftem Eifer an der Partitur zu arbeiten. In vierzig Tagen war die ganze Oper componirt und wurde am 11. März 1851 mit außerordentlichem Beifall gegeben. Als man mit den Proben zu „Rigoletto" beim vierten Act angelangt war, bemerkte der Tenorist Mirate (der Darsteller des Herzogs von Mantua), daß in seiner Rolle ein Musikstück fehle, das er allein zu singen habe. Er bat darum. „Es hat Zeit", entgegnete ihm Verdi, „ich werde es dir schon geben." Jeden Tag wiederholte Mirate dieselbe Bitte, jeden Tag erhielt er dieselbe Antwort. Endlich, am Tage vor der Orchesterprobe, brachte Verdi dem ungeduldig drängenden Sänger die berühmte Canzone: „La donna è mobile", „Du mußt mir dein Ehrenwort geben", sagte Verdi feierlich, „daß du diese Melodie niemals zu Hause singen, sie nicht einmal summen oder pfeifen wirst, daß du, mit einem Wort, sie Niemanden hören läßt." Mirate gelobt es, und Verdi geht beruhigt seiner Wege. Der Grund von Verdi's Geheimthuerei war folgender: er zählte mit Recht auf die einschlagende Wirkung dieser so leichten und populären Melodie; aber eben deshalb fürchtete er, sie könnte noch vor der Aufführung in ganz Venedig geträllert und ihm am Ende gar noch als ein Plagiat vorgeworfen werden. Er kannte seine Italiener. Selbst bei der Generalprobe bat Verdi noch das ganze singende und musicirende Personal, das Geheimniß zu wahren. Es wurde bewahrt, und die Wirkung der also behüteten Melodie war eine außerordentliche. Das Publikum raste vor Vergnügen, und Tags darauf sang man in allen Straßen „La donna è mobile." Der kluge Maëstro hatte also nicht Unrecht gehabt mit seiner Vorsicht.

Das Textbuch zum „Trovatore" ist von Cammarano nach einem spanischen Drama „El Trobador" bearbeitet, dessen siebzehnjähriger Verfasser, Garcia Guttierez, sich von dem Ertrag der Tantiemen vom Militärdienst losgekauft und zu einem der fruchtbarsten, beliebtesten Theaterdichter Spaniens aufgeschwungen hatte. Am Tage der ersten Aufführung von Verdi's „Trovatore" in Rom hatte der Tiber das ganze Stadtviertel und alle zum Apollo-Theater führenden Straßen überschwemmt. Demungeachtet waren am 19. Januar 1853 von 9 Uhr Morgens alle Zugänge des Theaters belagert von einer unabsehbaren Menge Menschen, welche, bis an die Knöchel im Wasser stehend, den Einlaß zur Abendvorstellung erwarteten. Verdi brauchte gewöhnlich nicht mehr als vier Monate zur Composition einer Oper. Fast zugleich mit dem „Trovatore" schrieb er die „Traviata", deren Libretto Piave der „Dame aux camélias", von Dumas, nachgebildet hatte. „La Traviata", ohne Frage eine der gelungensten Arbeiten Verdi's, erlebte bei ihrer ersten Aufführung in Venedig (1853) — ein eclatantes Fiasco! Die Schuld lag großentheils an den Sängern; Violetta wurde von einer enorm dicken Sängerin, Donatelli, dargestellt, die man unmöglich für eine Kranke halten konnte; Graziani als Alfredo litt dergestalt am Schnupfen, daß er kaum zu singen vermochte, und der Bariton Varesi, wüthend über die nach seiner Meinung zu untergeordnete Rolle des alten Germont, vernachlässigte sie in jeder Weise. Obendrein fühlten die Darsteller sich namenlos genirt durch das moderne Saloncostüm, in welchem damals (dem Original getreu) die „Camelien-Dame" gespielt wurde. Ein Jahr später, mit anderen Sängern und im Costüm Ludwig's XIII., erlebte die Oper in Venedig einen glänzenden und bis heute gleichgebliebenen Erfolg.

Nach der „Traviata" schwieg Verdi vier Jahre lang. Er arbeitete zum erstenmale an einem für die Pariser Große Oper bestimmten Werke: „Die sicilianische Vesper". Es war die Festoper für die Weltausstellung 1855. Daß bei dieser wie bei der folgenden Pariser Exposition (1867) kein Franzose, sondern ein Ausländer mit der Composition der „Weltausstellungs-Oper" beauftragt ward, ist seltsam genug. Aber noch seltsamer erscheint wohl die Wahl des Sujets: ein Italiener soll für die Franzosen gerade die „Sicilianische Vesper" bearbeiten und an die blutigste Episode der französisch-italienischen Kriege erinnern! „Les vêpres siciliennes" (Text von Scribe und Duveyrier) wurden 1855 in der Pariser Großen Oper mit gutem Erfolg gegeben. In Italien hat die Censur, mit welcher Verdi stets in Fehde lebte, die „Sicilianische Vesper" verboten. Verdi mußte seiner Partitur ein anderes Libretto unterlegen, das der portugiesischen Geschichte im siebzehnten Jahrhundert entnommen war und den Titel „Giovanna di Guzman" erhielt. Ihr geringer Erfolg auf den italienischen Bühnen ist zum Theile diesem unglücklichen zweiten Textbuche, zum Theile der übermäßigen Länge der Oper zuzuschreiben. Solch lange Dauer gehört leider zu den Gebräuchen der französischen Großen Oper; die Italiener bequemen sich schwer dazu. Auch der zweiten französischen Oper Verdi's: „Don Carlos", hat diese ermüdende Länge überall empfindlich geschadet. Auf die „Sicilianische Vesper" folgte mit geringer Wirkung „Simon Boccanegra", die fünfte für Venedig geschriebene Oper von Verdi (1857). Das haarsträubende, ganz und gar unverständliche Libretto war von Piave, welchem sich trotzdem Verdi zeitlebens anhänglich und großmüthig erwies. Als Piave 1876 starb, hatte er schwerer Körperleiden wegen bereits mehrere Jahre lang nichts arbeiten können. Um seine früheren Dienste zu belohnen und ihn vor Mangel zu schützen, warf ihm Verdi eine lebenslängliche Rente aus, die stets pünktlich ausgezahlt wurde. Nicht genug daran: er stiftete ein Kapital für die junge Tochter Piave's, welches ihr sammt den aufgelaufenen Interessen am Tage ihrer Großjährigkeit eingehändigt wird. So konnte Piave Dank der Erkenntlichkeit Verdi's ruhig sterben.

Verdi's nächste Oper: „Il ballo in maschera", war für Neapel bestimmt und wurde bereits im San-Carlo-Theater probirt; die Censur verbot jedoch das Stück, und Verdi ging damit nach Rom. Hier machte die päpstliche Censur anfangs dieselben Schwierigkeiten, gab aber schließlich die Oper unter der Bedingung frei, daß Gustav III. von Schweden in einen „Gouverneur von Boston" verwandelt werde. In dieser amerikanischen Verkleidung ist die Oper — eine der besten von Verdi — seither verblieben und ein Repertoirestück aller Bühnen geworden. „Il ballo in maschera" war die letzte Oper, die Verdi für sein Vaterland componirte; denn seit 1859, also seit neunzehn Jahren, hat er nur drei, sämmtlich für auswärtige Bühnen bestimmte Werke geliefert: „La forza del destino" für Petersburg (1862), „Don Carlos" für Paris (1867) und „Aïda" für Kairo (1871). Letztere Oper ist bekanntlich auf Bestellung des Vicekönigs von Aegypten für das italienische Theater in Kairo geschrieben, aber nicht, wie man so häufig liest, zu dessen Einweihung, welche schon 1869 stattfand. Verdi verlangte vom Khedive ein Honorar von 100 000 Francs für die Partitur und erhielt sie; persönlich nach Kairo zu kommen, war er nicht zu bewegen. Schon vierzehn Tage vor der ersten Aufführung waren alle Plätze vergriffen und wurden mit Gold aufgewogen, so groß war die Neugierde des Publikums in Kairo, das heißt des europäischen, denn höchst selten sieht man dort einen Turban im Theater. Die Frauen aus dem Harem des Vicekönigs nehmen die drei ersten Logen im zweiten Rang ein, sind aber nicht sichtbar, da ein dichter Musselinschleier sie den Blicken der Zuschauer verbirgt. Nach der „Aïda" konnte man nicht mehr behaupten, Verdi lebe in vollständiger Abgeschlossenheit und Gleichgiltigkeit gegen jede fremde Musik. Einige Jahre früher mochten seine Gegner ihm nachsagen, er habe nicht einmal die Partitur von „Don Juan" jemals gelesen. Jetzt wissen wir aus der „Aïda", daß Verdi sich sogar mit Berlioz und Wagner vertraut gemacht hat.

der Schule nicht perfect; er ist nach dem Wunsche des Ministers in den städtischen Dienst zu übernehmen und soll aus Billigkeitsrücksichten bis zu anderweiter Beschäftigung ebenfalls in seinem vollen Gehaltsbezuge von 2400 ℳ bleiben. Die Hälfte dieser Gehälter, also 4650 ℳ würde die Staatskasse, die andere Hälfte die Stadt zu tragen haben. Das Inventarium der Schule soll, so weit es auf Staatskosten beschafft ist, dem Staate wieder zufallen, alles andere zwischen Staat und Stadt getheilt werden, ebenso soll endlich der Pensionsfond, welcher zur Zeit 4677,51 ℳ beträgt, zur einen Hälfte der Staatskasse, zur anderen der Kämmereikasse zufallen. Der Magistrat ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung zu diesem Abkommen, sowie zur Uebernahme des Hrn. Dr. Schepky in den städtischen Dienst und zur Fortzahlung des vollen Gehalts an denselben, sofern die Staatskasse die Hälfte desselben zuzuschießen sich verpflichtet. — Hr. Dr. Hein erklärt, daß er durch den Auflösungsantrag des Magistrats Anfangs überrascht worden sei, durch die Vorlage und die derselben beigefügte Denkschrift, welche der Magistrat im November an den Handelsminister gerichtet habe, sei er indessen überzeugt worden, daß die Gewerbeschule ein todtgeborenes Kind gewesen. So sehr er also auch das Eingehen dieser Anstalt bedauere, so müsse er doch für den Magistrats-Antrag stimmen, da eine Anstalt unter solchem Dualismus, wie er hier bei der Verwaltung durch zwei Behörden bestanden, schwerlich gedeihen könne. Redner hofft, daß sich vielleicht später in anderer Weise für das Bedürfniß technischer Vorbildung werde sorgen lassen, damit die neue Provinzialhauptstadt doch nicht ganz entblößt von derartigen Anstalten bleibe. Der Auflösungs-Antrag des Magistrats wird hierauf einstimmig genehmigt.

Hierauf tritt die Versammlung in die erste Berathung der ihr vorliegenden Special-Etats, die bekanntlich in voriger Sitzung wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden mußte, ein. Es gelangen dabei folgende Etats zur Prüfung und vorläufigen Feststellung:

1. Etat der Feuerwehr (Ref. Hr. Behlow). Die Magistrats-Vorlage setzt aus: an Einnahme 154 ℳ Wohnungsmiethe; an Ausgabe: 1) Gehälter 44 202 ℳ, 2) Bekleidung 4000 ℳ, 3) Gespanne 3390 ℳ, 4) Unterhaltung der Utensilien und Gebäude 3750 ℳ, 5) Prämien 300 ℳ, 6) Heizung 675 ℳ, 7) Beleuchtung 1500 ℳ 8) Telegraphie 240 ℳ, 9) Schreibmaterialien 195 ℳ, 10) Extraordinaria 404 ℳ, zusammen 58 656 ℳ Die Etats-Commission hat bei den Beleuchtungskosten die Absetzung von 100 ℳ und somit Festsetzung der Ausgabe auf 58 556 ℳ empfohlen. Die Versammlung beschließt nach diesen Anträgen.

2. Etat der Wachtmannschaft (Ref. derselbe). Die Magistrats-Vorlage setzt aus: an Einnahme nichts, an Ausgabe: 1) Gehälter 52 440 ℳ, 2) Bekleidung 6500 ℳ, 3) Vertretung erkranter Mannschaften 60 ℳ, 4) Gratificationen und Prämien 345 ℳ, zusammen 59 345 ℳ Die Etats-Commission hat gegen die Vorlage nichts zu erinnern gefunden und deren unveränderte Annahme empfohlen, welche erfolgt.

3. Etat der Straßenreinigung. (Ref. derselbe.) Nach dem Entwurfe des Magistrats sind veranschlagt: a. Einnahme: 1) für Gemüll 3400 ℳ, 2) für Stalldünger 725 ℳ, 3) Fixum von der Feuerwehr für gestellte Gespanne 3390 ℳ, 4) für geleistete Bau- und Leichenfuhren und für Besprengung der Langgasse 17 200 ℳ, 5) Wohnungsmiethe 60 ℳ, 6) für Aufstellung von Sperrböcken und Sicherheitslaternen 350 ℳ, zusammen 25 125 ℳ; b. Ausgabe: 1) Unterhaltung der Pferde 27 900 ℳ, 2) Arbeitslöhne 31 464 ℳ, 3) Löhne der Beamten 3816 ℳ, 4) Bekleidung 3200 ℳ, 5) Abnutzung und Ersatz 3600 ℳ 6) für Reparatur und Unterhaltung an Wagen, Geschirren und Arbeitsgeräthen 4500 ℳ, 7) für Hilfsfuhren und Arbeitslöhne 700 ℳ, 8) für Beleuchtung 240 ℳ, 9) für Reinigung in den Vorstädten 1850 ℳ, 10) Extraordinaria 1300 ℳ, zusammen 78 570 ℳ — Die Etatscommission empfiehlt gleichfalls unveränderte Annahme des Entwurfes. Sie hat aber hierbei folgenden Antrag des Stadtverordneten Klein zu ihrem Beschluß erhoben: „Den Magistrat um Erwägung und eventl. Vorschläge darüber zu ersuchen, in welcher Weise eine Sprengung der Fußgänger-Promenade während der Sommerzeit stattfinden könne.“ Die Versammlung genehmigt auch diesen Etat sowie den daran geknüpften Antrag, betreffend die Sprengung der Fußgänger-Promenade, einstimmig.

4. Schul-Etat. (Ref. Hr. Damme.) Die Vorlage des Magistrats enthält folgende Kapitel: 1) Gymnasium 45 520,99 ℳ Einnahme. 61 400,50 ℳ Ausgabe; 2) Petri-Realschule 45 347 ℳ Einnahme, 60 728 ℳ Ausgabe; 3) Johannis-Realschule 42 130 ℳ Einnahme, 61 092,50 ℳ Ausgabe; 4) höhere städtische Töchterschule 21 630,50 ℳ Einnahme, 26 654,50 ℳ Ausgabe; 5) rechtstädtische Mittelschule 5261 ℳ Einnahme, 11 052 ℳ Ausgabe; 6) altstädtische Mittelschule 6396 ℳ Einnahme, 12 700 ℳ Ausgabe; 7) Elementarschulen 17 052,98 ℳ Einnahme, 246 307,63 ℳ Ausgabe; 8) Schule in Strohdeich 700 ℳ Einnahme, 1515 ℳ Ausgabe; 9) Taubstummenschule 3750 ℳ Einnahme, 4104 ℳ Ausgabe; 10) Turn-Unterricht 660,75 ℳ Einnahme, 7351 ℳ Ausgabe; 11) Zuschüsse für nichtstädtische Schulen 7567,50 ℳ Ausgabe (darunter 6922,50 ℳ für die Gewerbeschule); 12) Zuschüsse für Schulen in dem Bezirk des ehemaligen Danziger Territoriums 1792,37 ℳ; 13) Ausgabe-Extraordinarium 3131 ℳ; zusammen 188 449,72 ℳ Einnahme und 510 396 ℳ Ausgabe, mithin Zuschuß 321 946 ℳ — Die Etats-Commission stellt zu diesem Etat — meistens auf Grund den Etat begleitender Vorlagen des Magistrats — folgende Anträge: 1) Zur Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer bei den höheren Unterrichts-Anstalten, und zwar Wilde um 450, Krahn, Hugen und Gerlach um je 300 ℳ, Zur um 150 ℳ, ferner des Elementarlehrers Sommerfeld und der Lehrerinnen Luise Höpfner, Rhodien, Wilh. Höpfner und Seyffert (an der höheren Töchterschule) um je 150 ℳ, zur Gewährung einer Functionszulage an den an der Katharinen-Mittelschule wirkenden Lehrer Meynas und endlich zur Erhöhung des Gehalts der Schuldienerin Worm (höh. Töchterschule) um 60 ℳ und der Calefactorin Wiese (Katharinenschule) von 360 auf 540 ℳ die Zustimmung zu ertheilen; 2) den etatsmäßigen Posten von 24 ℳ für die Directoren-Conferenzen für jede der drei höheren Lehranstalten auf 48 ℳ zu erhöhen, ferner zur Anschaffung von Bücher-Regalen für die Petrischule 400 ℳ, zur Beschaffung von physikalischen Apparaten für die Katharinenschule 200 ℳ, zur Ausdehnung des Unterrichts an der Selecta der höheren Töchterschule behufs praktischer Unterweisung der dort ausgebildeten Lehrerinnen 1200 ℳ und zur Gewährung von Prämien an die Calefactoren, welche sich bei vorschriftsmäßiger Heizung der Schulstuben eine sparsame Verwendung des Heizmaterials angelegen sein lassen, 150 ℳ zu bewilligen; 3) zur Creirung von sechs neuen Lehrerinnenstellen an den Elementarschulen 6525 ℳ und zu der bereits mitgetheilten besseren Eintheilung der Lehrerscala behufs schnelleren Avancements der älteren Lehrer 6300 ℳ zu bewilligen; ferner 4) zur Remuneration für die turnerische Ausbildung von Elementarlehrern 300 ℳ der Schul-Deputation zur Verfügung zu stellen. Sodann beantragt die Commission noch 5) die Inzugangstellung eines Betrages von 132,37 ℳ bei dem Pauperschulfond; 6) die Theilung des bisherigen Ausgaben-Extraordinariums derart, daß zu Reise- und Umzugskosten an Lehrer 1600 ℳ, zu Vertretungskosten für erkrankte und beurlaubte Lehrer 3600 ℳ verwendet werden können, ohne daß es in jedem Falle der formellen Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung bedarf, und der Rest von 2081 ℳ für unvorhergesehene Ausgaben der Schul-Verwaltung zur Verfügung der Versammlung verbleibe. Endlich wird 7) der ebenfalls bereits besprochene Ausbau der Dach-Etage des Gymnasiums behufs Erweiterung desselben zu 14 Klassen für die anschlagsmäßige, dem Kapitalfond zu entnehmende Bausumme von 9000 ℳ und die Einrichtung einer neuen Oberlehrer- und zweier ordentlicher Lehrer-Stellen mit zusammen 10 974 ℳ jährlichem Gehalt befürwortet. Die Gesammt-Ausgabe des Schul-Etats würde sich hiernach auf 515 940 ℳ erhöhen. Der vorstehende, durch sehr umfangreiche Vorlagen des Magistrats, insbesondere bezüglich der Erweiterung des Gymnasiums, erläuterte Etat nahm die Versammlung mehrere Stunden in Anspruch, wurde dann aber in allen Theilen unverändert genehmigt. Eine längere Debatte, auf die wir in der Abend-Ausgabe zurückkommen, erregte namentlich der die Vermehrung der Lehrerinnen-Stellen betreffende Antrag des Magistrats, doch ward schließlich auch dieser Theil der Vorlage fast einstimmig angenommen.

5. Etat der Wasserleitung und Canalisation. (Ref. A. Klein.) Der Etat schließt nach dem Magistrats-Entwurfe in Einnahme auf 132 800 ℳ (17 700 ℳ mehr als im Vorjahre), in Ausgabe auf 25 300 ℳ (3300 ℳ mehr als im Vorjahre) ab, ergiebt also einen Ueberschuß von 107 500 ℳ. In Einnahme sind projectirt: 1) Wasserzins 128 000 ℳ, 2) Wassermessermiethe 2000 ℳ, 3) Conventionalstrafen ꝛc. 700 ℳ, 4) Rückerstattete Auslagen für Hauseinrichtungen 2000 ℳ, 5) Grasnutzung und verschiedene extraordinäre Einnahmen 100 ℳ; in Ausgabe: 1) Pacht an die Oberförsterei zu Stangenwalde für das Quellenterrain 15,20 ℳ, 2) Gehälter und Remunerationen 10 304,50 ℳ, 3) Unterhaltung des Rohrnetzes, der Wasserständer und der anderen Anlagen resp. zu deren Erweiterung 9000 ℳ, 4) zur Anschaffung und Reparatur von Wassermessern 4000 ℳ, 5) Rückvergütungen an Wasserzins 600 ℳ, 6) zu unvorhergesehenen Ausgaben, zu Gratificationen ꝛc. 1380,50 ℳ — Eine in dem Etat geforderte Gehaltserhöhung um 180 ℳ für den Aufseher Ising in Prangenau und eine durch die Erfahrung begründete Erhöhung des Kleider- und Stiefelgeldes für die drei Controlbeamten um je 39,50 ℳ jährlich werden seitens der Etatscommission zur Genehmigung empfohlen. Ferner beantragt dieselbe, für denjenigen Oberfeuermann, welcher die Functionen des ersten Controlbeamten versieht, eine Functionszulage von jährlich 120 ℳ als Entschädigung für den Verlust der dienstfreien Tage und die sonstigen Erschwernisse seines Dienstes auszuwerfen und diesen Betrag sowie die Bestimmung zu „Gratificationen“ in dem Ausgabe-Extraordinario abzusetzen. Die Versammlung tritt auch diesen Anträgen bei und setzt demgemäß den Etat in Einnahme auf 132 800 ℳ, die Ausgabe auf 25 300 ℳ fest.

Die übrigen noch auf der Tagesordnung stehenden Etats mußten wegen vorgerückter Zeit wiederum vertagt werden und es soll zu deren Erledigung auf nächsten Dienstag eine Sitzung anberaumt werden.

In geheimer Sitzung bewilligt die Versammlung der durch einen Unglücksfall und dadurch herbeigeführte lange Krankheit in schwere Noth gerathenen Familie des Schornsteinfegermeisters Friedrich Hamm für jedes der 5 Kinder eine Erziehungs-Unterstützung von monatl. 8 ℳ aus dem sog. „Explosionsfonds“ (Fonds für außergewöhnliche Unglücksfälle), ferner einem ebenfalls durch Krankheitsfälle in Noth gerathenen Lehrer aus städtischen Mitteln eine Unterstützung von 150 ℳ.

Briefkasten der Redaction.

F. S. in Rosenberg: Ersuchen Sie doch erst die in Aussicht gestellte Beschwerde. Eine Zeitung ist doch kein Klage-Almanach.

Cl. in M.: Die Angelegenheit ist in dieser Ztg. schon so vielfach behandelt worden, daß wir im Interesse der Gesammtheit unserer Leser auf eine weitere Verwendung unseres redactionellen Raumes zu dieser Polemik verzichten müssen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. März.

Geburten: Arb. Joh. Kirsch, T. — Maurer Joh. Friedr. Richard Retzke, T. — Schmied Gottl. Schwerdtfeger, T. — Schneider Joh. Hohensohn, S. — Königl. Büchsenmacher Aug. Witthold von Glowacki, T. — Arb. Josef Peter Piepenberg, S. — Arb. Joh. Gottl. Toerner, T. — Mil.-Invalide Josef Andreas Wierskowski, T. — Arb. Herm. Buß, T. — Steindrucker Traugott Waldemar Sylvester Kaiser, T. — Arb. Carl Ferdin. Thomas, T. — Fabrik-Arbeiter Friedr. Adalbert Jantzen, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Schmied Friedrich Adolf Schmidt und Marie Renate Lehmann geb. Penning in Krakauerkämpe. — Arbeiter Carl Scheffler und Marie Wilhelmine Radtke. — Schneider Carl August Rudolf Boiwitt und Emilie Friederike Domagolski. — Schuhmacher Friedrich Ferdinand Galinat und Julianne Jeschke. — Schuhmacher Eduard Gustav Götze und Wilhelmine Rosalie Fliege. — Tischler Albert Gottlieb Quoteck und Johanna Franziska Rosalie Teetz geb. Schütz.

Heirathen: Tischler Gustav Albert Kaiholnig und Emma Wilhelmine Hildebrand. — Handelsgärtner Heinr. Aug. Neumann und Dorothea Christiana Louise Suchart. — Feldwebel Rudolf Hugo Kroll, genannt Nüstedt und Ida Florentine Reimer. — Kaufm. Reinhold Ferdin. Birkholz und Clara Jeanette Janzen.

Todesfälle: S. d. Bernsteinarbeiters Carl Schmidt, 5 J. — S. d. Malers Theodor Thießen, 2 J. — Maurer Joh. Friedrich Richard Retzki, 2 T. — T. d. Schmieds Aug. Jul. Harber, 12 Wochen. — Schankwirth Heinr. Julius Rosenberg, 41 J. — Wilhelmine Stenzel, geb. Jahrer, 62 J. — Hospitalit Benjamin Friedr. Gradke, 78 J. — Josefine Drechsler, 71 J. — Schlossermeister Alexander Androleit, 32 J. — S. d. Tischlers Herm. Eduard Vohs, 12 Tage. — T. d. Zimmermanns Herm. Theodor Brandt, 1 M. — Zimmergesell Carl Schneider, 72 J. — Wilhelmine Neumann, geb. Koepke, 62 J — Renate Peters, geb. Grams, 56 J. — Dienstmädchen Caroline Küchler, 24 J. — Caroline Selke, geb. Pranke, 36 J. — 1 unehelicher Sohn.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. März Wind: NNO.

Angekommen: Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter. — Breeze, Brown, Helsingör, Ballast.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. März.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen			Pr. 4½% cons.	105	105
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,70	92,70
April-Mai	205	203,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,80	83,90
Juni-Juli	[illegible]9,50	208,50	do. 4% do.	95,70	95,80
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
April-Mai	145,50	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	75	75,10
Mai-Juni	143,50	143,50	Lombarden ex. Cp.	24	24,50
Petroleum			Franzosen	431,50	433,50
pr 200 ℔			Rumänier	24,20	24,20
März	24,30	24,30	Rhein. Eisenbahn	106,60	106,70
Rüböl Apr.-Mai	67,20	67,50	Oest. Credit-Anst.	389,50	393,50
Sept.-Oct.	65,50	65,50	5% rum. engl. A. 62	82,75	83
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,70	56,20
April-Mai	52	52,40	Russ. Banknoten	216,60	217 [illegible]
Juni-Juli	53,20	53,70	Oest. Banknoten	170,15	170,65
Ung. 6% Goldr	75,20	75,60	Wechselcrs. Lond.	20,31	—

Oesterr. 4% Goldrente 62,3[illegible].
Wechselcurs Warschau 216,50.
Fondsbörse: still.

Freunden und Bekannten hierdurch die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Emilie** geb. **Hantzsch** von einem derben Jungen glücklich entbunden ist.

Stolp, den 18. März 1878.

7495) **Franz Horst.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Ida** geb. **Gaßmann** von einem kräftigen Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden, welches ich mich beehre hiermit anzuzeigen.

Quadendorf, den 19. März 1878.

7470 **Carl Burau.**

Auction

getragener Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der ehemaligen See-Artillerie-Abtheilung in Friedrichsort bei Kiel.

Am **28. März cr.**, Vormittags 10 Uhr, findet öffentliche Versteigerung bedeutender Quantitäten getragener Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der ehemaligen See-Artillerie-Abtheilung gegen gleich baare Bezahlung statt. Angabe der Quantitäten wird unter Einsendung der Portogebühr erfolgen.

Friedrichsort, den 15. März 1878.

Commando der Matrosen-Artillerie-Abtheilung, I. Matrosen-Division.

Zur Vorbereitung für die Unterklassen der höheren Lehranstalten werden in Stadtgebiet noch Theilnehmer gesucht Näheres daselbst 27 a. (7477

Höhere Fachschule
d. Residenzstadt **Sondershausen**
f. Maschinenbauer, Bauhandwerker &c. Freiwillige Techniker- resp. Meisterprüfung. Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai 1878. Programme gratis. Anfragen u. Anmeldungen zeitig zu richten an den Director *RATHKE*.

6213)

Victoria-Institut

zu Falkenberg i. M. bei Eberswalde
(a. d. Berlin-Wriezener Eisenbahn).

Der Lehrplan dieser unter dem Protectorate Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs im Jahre 1858 gegründeten Erziehungs-Anstalt für Söhne aus den gebildeten Ständen, ist der einer Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen. **Berechtigung für einjährigen Militairdienst.** Nähere Auskunft ertheilen gütigst die Herren Professor **Dr. C. v. Dalen,** Director der Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule **W. Gallenkamp** und Director des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums **Dr. H. Kern** zu Berlin, sowie der Dirigent der Anstalt **Albert Siebert.** (6680

„Wir geh'n nach Lindenau"!!!
Polka mit humoristischem Text,
2-händig à 80 ₰,
erschien soeben aus dem Neudruck,
vorräthig bei:
Herm. Lau, Musikalienh., Langg. 74.

Mit heutigem Tage habe ich meine neu eingerichtete

Apotheke in Langfuhr

eröffnet und empfehle dieselbe der besonderen Gunst des hochgeehrten Publikums von Langfuhr und Umgegend.

R. Rudloff,
Apotheker.

Langfuhr, den 15. März 1878. (7292

Karavanen-Thee

aus **Kjachta** durch das Haus **Jvan Karzinkin** in **Moskau** bezogen, in Original-Verpackung pro russ. Pfd. 4, 4½, 5½, 6, 7½, 9 und 12 M., sowie

Samowar's

(russ. Theemaschine) direct aus **Tula** bezogen, in verschiedenen Facons, zu soliden Preisen, empfiehlt

B. Rogalinski,
Thorn.

6678]

Besten Chili-Salpeter

empfiehlt vom Lager
Guano-Niederlage und Danziger Superphosphat-Fabrik-Actien-Gesellschaft,
Comtoir: Danzig, Hundegasse 57.

Für Wiederverkäufer!

Schiefertafeln
empfing und empfiehlt
Rudolph Mischke.

Kleesaaten

in allen Farben,

Thymothee

und alle andern

Grassämereien

empfiehlt und erbittet recht frühzeitige Aufträge

Gustav Jacoby,
Königsberg i. Pr.

PS. Sämmtliche Klees sind mit einer neu erfundenen, vorzüglich bewährten Kleeseide-Reinigungs-Maschine sorgfältig gereinigt, und übernehme ich für **Reinheit, Keimfähigkeit** und **Kleeseidefreiheit Garantie,** auf Grund eines mit dem **Ostpr. Landwirthschaftlichen Centralverein geschlossenen Vertrages!!** [6001

Großes und kleines Möbel- und Instrumenten-Fuhrwerk ist zu haben bei **A. Herrmann,** Priestergasse No. 6.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dantler,** Wwe 3. Damm 13.

Demnächst erscheint

Aegypten

in Bild und Wort.

Dargestellt in circa 700 Illustrationen und beschrieben von **Georg Ebers.**

Erste Lieferung M. 2.

Bestellungen nimmt in Danzig entgegen

L. Saunier's Buchhandlg. A. Scheinert.

Die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

von **Eduard Rothenberg,**
Comtoir: Jopengasse Nr. 12, empfiehlt:

Asphaltirte Dachpappen in verschiedenen Stärken in Bahnen und Tafeln.
Asphalt-Dachlack zum Anstrich neuer u. schadhaft gewordener Pappdächer,
Asphalt in Broden, als Zusatz zum Steinkohlentheer beim Anstrich der Pappdächer,
Asphaltplatten zur Isolirung von Fundamenten u. Abdeckung von Gewölben,
ferner:
Pappstreifen, Deckleisten, Lattennägel, Pappnägel, Steinkohlentheer zu den billigsten Preisen,
Eindeckungen mit asphaltirter Dachpappe, sowie **Reparaturen** aller Art werden bestens ausgeführt. (6985

G. Schneider,

Danzig, II. Steindamm No. 24,
alleiniger Vertreter des
ächten schlesischen Holzcements
aus der Fabrik von **Georg Friedrich & Co.** in Breslau,
übernimmt billigst unter Garantie für fachgemäße Eindeckung die

Holz-Cement-Bedachungen.

Die anerkannt beste feuersicherste Dachdeckung, welche allen Anforderungen entspricht und von unverwüstlicher Dauer ist, wird durch die Deckung mit Holzcement hergestellt. Unter andern Vorzügen sind zu erwähnen, daß die geringe Neigung des Daches gestattet, auf demselben Gartenanlagen und Trockenplätze anzulegen. (7474

Auction zu Schönsee.

Donnerstag, den 28. März c., Vormittags 10 Uhr,
werde ich bei den

Geschwister Klaassen

das beim Verkauf ihres Grundstücks zurückbehaltene Inventarium meistbietend verkaufen. Es kommen zum Verkauf:

10 Pferde, darunter 1 dreijähr. Hengst und 3 Jährlinge, 12 Milchkühe, 2 Färsen, 1 Spazier-, 1 Kasten- und 2 Arbeitswagen mit Erntezubehör, 1 Kastenschlitten, 1 Reinigungsmaschine, Pflüge, Eggen, Landhaken, sowie sämmtliche Milch-, Haus-, Wirthschafts- und Stallgeräthe und verschiedenes Mobiliar.

Sämmtliches todtes Inventarium ganz neu. Zahlungsbedingungen auf Gegenstände über 100 Mark werden für bekannte sichere Käufer im Verkaufstermine bekannt gemacht. Alles Andere gegen Baarzahlung.

Jacob Klingenberg,
Auctionator in Tiegenort.

6659)

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach

Italien!

München, Verona, Mailand (Oberital. Seen) **Turin, Genua, Pisa** — **Rom, Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien**

1) am 4. April c. Dauer 40 Tage. Preis 1050 M.
2) am 11. April c. Dauer 30 Tage. Preis 900 M.

Programme gratis nur in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 43. Markgrafenstraße 43. (7440

Submission auf Gaskohlen.

Für die hiesige Gasanstalt sind 32,000 Centner Old Pelton-Main oder dieselbe Quantität Leverson's Walls-end und Nettlesworth Gas-Kohlen zu gleichen Theilen erforderlich, welche im Wege der Submission vergeben werden sollen.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Gaskohlen"

bis zum 3. April cr., Nachmittags 4 Uhr, an uns gelangen lassen.

Die Submissions-Bedingungen sind im Bureau der Gasanstalt einzusehen oder von dort zu beziehen.

Elbing, den 7. März 1878.

Das Kuratorium der Gasanstalt.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Die **vier** Mal wöchentlich, **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend** und **Sonntag Morgens** erscheinenden „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" bringen allgemein verständliche Leitartikel, eine reichhaltige politische Rundschau, ferner die Land- und Reichstagsverhandlungen, wenden dem lokalen und provinziellen Theile sowie den wirthschaftlichen Interessen besondere Aufmerksamkeit zu und unterrichten ihre Leser in zahlreichen **Originaldepeschen** sofort über alle Ereignisse von Wichtigkeit. Ein gutes Feuilleton und das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer gratis beigegebene, sehr beliebte

Unterhaltungsblatt,

letzteres 1 Bogen stark, sorgen für eine angenehme, leichte Lectüre.

Der Abonnementspreis beträgt für Marienwerder nur 1 M. 50 ₰, bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 80 ₰.

Inserate (12 ₰ pro 4gespaltene Zeile) werden bei der großen Verbreitung des Blattes in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern stets den gewünschten Erfolg haben. — Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Marienwerder, im März 1878.

Die Expedition: R. Kanter'sche Hofbuchdruckerei.

Zweite große Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.

Ziehung am 17. n. M.

Hauptgewinn W. 10000 M.

Loose à 3 Mark empfiehlt **A. Molling,** General-Debit, Hannover.

Havanna-Cigarren,

sehr feine à Mille, 60, 75, 90, 120 M.
Unsortirte Havanna à Mille 54 M.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 M.
Manilla-Cigarren à Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 M.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Englisch-Original-Reygras
letzter Ernte und
Amerikan. Pferdezahn-Saat-Mais
offerirt
Julius Jtzig.

Sicherheitszündhölzer.

10 Schachteln für 15 ₰ empfiehlt unter Garantie des Zündens

7482) **Carl Hoppenrath,** 1. Damm 14.

Lupinen, Wicken, Mais, Johanni- u. Sommer-Roggen,
zur Saat offerirt (7224
W. Wirthschaft.

Gelbe Lupinen

zu 120 M. per Tonne, verkäuflich bei
Otto Schwartz,
Hundegasse 65.

Eine Posthalterei

in einer lebhaften Stadt Westpreußens mit zehn Pferden, womit eine Landwirthschaft verbunden ist, welche 127 Morgen Acker, in bester Cultur, groß ist, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und großen Vorräthen an Getreide, Klee und Futter, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers günstig zu verkaufen. Kaufpreis nach Uebereinkunft, bei halber Anzahlung des Kaufpreises.

Gef. Offerten u. 7458 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Bedeutende Pachtung.

Dom. Insel **Küche** bei Mewe beabsichtigt auf eine beliebige Reihe von Jahren ca. 300 Morgen Weidenkämpe, die Fischerei und Rohrnutzung in ca. 200 [illegible] und die Jagd auf 1500 Morgen an einen cautionsfähigen Unternehmer zu verpachten. (7471

Näheres Jopengasse 63, 1 Tr.

Eine Conditorei mit Restaurant

verbunden, mit vollständiger Einrichtung ist von sofort oder vom 1. April c. käuflich zu übernehmen. Adr. u. 7469 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Fabrikgeschäft

in vollem Betriebe, in einer Provinzialstadt nahe der Bahn ist Umstände halber zu verkaufen. Anzahlung 6—8000 Rt., Rest nach Uebereinkunft. Der Vertrieb der Waaren ist gesichert. Adr. u. 7026 in der Exp. d. Ztg

---

Ein Pony,

Fuchswallach, 4 Jahre alt und fehlerfr. ist verkäuflich Neufahrwasser, Weichselstr. 2.

Pacht-Gesuch.

Vom 1. October cr wünsche eine rentable Restauration in einer Provinzialstadt zu pachten. Gef. Offerten unter **A. B. 78** befördert **Rudolf Mosse** (Otto Schulz) in Insterburg, Markt 11. (6941

Geld an höhere festangestellte Beamte discret mit Amortisation. **Sub O. 45 Central-Annoncen-Bureau, Breslau.** (7179

Behufs practischer Ausbildung in unsern Ateliers für Malerei, Handarbeiten, Putz und Schneiderei werden Damen gebildeter Stände jederzeit von uns angenommen. Auf Wunsch können die betreffenden Damen auch weitere Ausbildung in Sprachen wie Musik erhalten. (Pianino im eigenen Hause zu diesem Zwecke.) Pension bei mäßigen Bedingungen gewähren in eigener dazu eingerichteter Häuslichkeit bei angenehmem Familienleben.

Gefällige Anfragen hierüber erbittet das unterzeichnete practische Ausbildungs-Institut der

Filiale des Berliner Frauenschutz
zu Stolp in Pommern.

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe u. ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** unter „Nebenverdienst".

Für Ostpreußen

und einen Theil von Westpreußen sucht eine **ältere Deutsche Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** einen **cautionsfähigen**

General-Agenten,

Fachleute bevorzugt.

Meldungen unter Aufgabe von Referenzen sub **J. K. 2377** befördert **Rud. Mosse, Berlin S. W.** (7338

Junge Damen,

die sich (auch ohne Examen) für den ersten Schulunterricht 6—9jähr. Kinder, sowie für Kindergärtnerei prakt. vorbereiten wollen, finden bei 300 M. jährl. Pension und thät. Hülfe in der kleinen Häuslichkeit beste Anleitung und freundl. Aufnahme. Näher. bei

M. Scheibert, (7032
Schulvorsteherin, Zempelburg.

Eine Jungfer mit guten Zeugnissen versehen, in der Schneiderei bewandert, sucht St. vom 1. April d. J. Ad. u. 7341 i. d. Exp.

Ein junger Mann, kürzlich vom Militair zurückgekehrt, früher im Gerichtsfache beschäftigt, sucht Stellung als Bureaugehilfe bei Verwaltungsbehörden, Rechtsanwälten pp. Offerten hierauf werden in der Exped. unter 6962 erbeten.

Für Stellensuchende.

Buchhalter, Comtoiristen, Commis, Inspectoren, Kellner, Diener 2c. werden per sofort und später placirt durch das **Nachweise-Bureau,** Breitgasse 76. (7367

Ein Landwirth, mit Amts-, Standesamts- und Buchführung vertraut, sucht bei guten Empfehlungen zum 1. Juli oder Oktober d. J. Stellung als erster Inspector auf einem größeren Gut oder Fabrik, wo er sich eventl. verheirathen könnte. Gefällige Adressen befördert die Exped. dieser Zeitung unter 7379.

Ein junges Mädchen

aus anst. Fam. s. St. in e. Bäckerl. od. zur Stütze d. Hausfr. a. Geh. w wenig. ges. u. a. gute Behandl. Adr. u. 7476 in der Exp.

Eine tüchtige Erzieherin,

mit guten Zeugnissen, wünscht dauernde Stellung. Näheres sub **L. L. 218** in der Expedition des Geselligen in Graudenz.

Ein einf. aber geb. Mädchen möchte gerne mit Herrschaften in's Bad reisen; dieselbe macht solide Ansprüche. Gef. Offerten unter 7472 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein ordentlicher rechtschaffener **Hotelkellner** sucht sofort oder zum 1. April Stellung im Hotel. Gefällige Adr werden unter 7296 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 21. März, Abends 7½ Uhr. Vortrag von Herrn Secretair **Ehlers, über die Entwickelung des Eisenbahnwesens.**

Vorher Bibliothekstunde.

Der Vorstand. (7479

Im großen Saale des Schützenhauses.

Heute Mittwoch, den **20. März cr.,**
Unwiderruflich letzte Soirée von
Mr. Robi's
Plastischen Darstellungen,
Collectal Transparent-Photographien, Geister- und Gespensterscenen, Original-Illustrationen zu **Dante's Hölle** von Gustav Doré, Licht- und Farbeneffecte 2c.
Kassenöffnung 7½ Uhr, Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreise:
Reserv. Pl. 1 M., nichtreserv. Pl. 60 ₰.

Heute Mittwoch, Nachm. 5½ Uhr:
Schüler-Vorstellung
mit belehrendem Programm.
Länder-, Völker-, Alterthumskunde, Architektur, Mythologie, Astronomie, Geologie 2c.,
1. Platz 50 ₰, 2. Platz 25 ₰.

Jeden Mittwoch
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt
Julius Frank, Brodbänkeng. 44.

Wo nun hin?

Um nach den Sorgen des Tages im fröhlichen Kreise beim guten Glase Bier frischen Lebensmuth zu schöpfen? Zur „Bleihofshalle 8" bei **O. Schenck.**

Aufruf!

Bei dem in der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. stattgefundenen Brande des Wohngebäudes, hinter Olivaerthor No. 15, wobei leider auch ein Menschenleben zu beklagen, ist unter anderen auch die Familie des Tischlergesellen **Keßler** obdachlos geworden, derselbe mit seiner Frau und neun hilfslosen Kindern ist in die beklagenswertheste Lage gerathen, in dem ihnen selbst die nothwendigsten Kleidungsstücke verbrannt sind. Edle Menschenfreunde werden ersucht, die Noth dieser Aermsten lindern zu helfen. Milde Beiträge nimmt gern entgegen die Expedition dieser Zeitung.

---

20 Mark Belohnung.

Auf dem Wege von der Weidengasse durchs Kuhthor nach dem Winterplatz, ist gestern Nachmittag ein Portemonaie mit 140 M. verloren worden. Obige Belohnung dem ehrlichen Finder, oder demjenigen der mir zur Wiedererlangung desselben behilflich ist. Abzugeben Winterplatz 12/13 1 Treppe, links.

Ein Gesindebuch auf den Namen **„Charlotte Krause"** lautend ist auf dem Wege von der Jopengasse über Langenmarkt zum Winterplatz verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe Krebsmarkt No. 4 gegen angemessene Belohnung abzugeben. (74[illegible]

Kieler Speck-Bücklinge
empfing und empfehle
Albert Meck, Heil. Geistgasse 2[illegible]

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.